

Dieses Blatt wird den Leuten von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

# Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Aktenkunden am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

## Bezugsgebühr:

Wochentlich für Dresden bei täglich speziellierter Ausgabe durch unsere Briefe abends zum Morgen, an Samstags und Montagen nur einmal ab 10 Uhr, durch ausdrückliche Rundschau bis 3 Uhr, ab 3 Uhr, so ab. Bei einzelner Bestellung durch die Post ab 10 Uhr, ohne Belehrung, im Ausland mit entsprechendem Aufschlag. Nachdruck aller Artikel u. Originalausgaben nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresd. Rundschau) gestattig. Nachdrückliche Sonderanfragen werden unterdrückt; gabenlose Ausgaben werden nicht aufbewahrt.

Telexgramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

## Anzeigen-Carif.

Einnahme von Anklängen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marathonsage ab 10 bis 11 Uhr. Die einzelnen Gruppen sind ab 10 Uhr. Einzelne Gruppen auf der Privatseite ab 10 Uhr, die 2-polige Seite auf Zeitseite ab 10 Uhr, als Einzelgruppe ab 10 Uhr. Das Ausmauer nach Sonn- und Feiertagen 1-tägige Gruppen ab 10 Uhr, auf Privatseite ab 10 Uhr. 2-polige Seite und Zeitseite und als Gruppen ab 10 Uhr. Ausmauerung ist mit gegen Sonnabend. Belegblätter führen 10 Minuten.

Bernpreis: Mr. 11 und 2093.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28

Konfirmationsgeschenke:

Uhren.



Joh. Treppenhauer  
Uhren und Goldwaren  
nur Seestrasse 1, Ecke Altmarkt.

Konfirmationsgeschenke:  
Goldwaren.

Mr. 82. Siegel:

Drahtberichte, Hofnachrichten, Umbau der Augustusbrücke, Gerichtsverhandlungen, Gabe der Marokkoausweise?

Einzelkonzert der Kgl. Kapelle. Eduard Grisebach ?

Sonntag, 25. März 1906.

## Neueste Drahtmeldungen vom 24. März.

### Zur Marokko-Konferenz.

Algiers. Eine Plenarversammlung hat auch heute noch nicht stattfinden können. Die Vergangenheit hat wiederum ihren Grund in den noch nicht überwundenen Schwierigkeiten, die Vermittlungsbereitstellungen nach beiden Seiten annehmbar zu formulieren, und in dem Wunsche der mit der Ausarbeitung dieser Vorschläge beschäftigten Delegierten, nur mit Erfolg voreiligen Anträge vor die Konferenz zu treten. Es besteht die Hoffnung, aber noch keine Sicherheit, am Montag im Plenum verhandeln zu können. Die wahlvollen Delegierten benötigen die Zwischenzeit um ihren König in Gebot zu begrüßen. Die Abdabs-Kommission, die heute zusammentrat, um die umstrittenen Fragen auch noch erörtern zu können, fuhr lediglich fort, die Fassung derjenigen Abschnitte des Polizei-Programms festzustellen, in denen Wahrungsvereinigkeiten nicht mehr bestehen. Von der Pannefrage bestehen die deutschen Delegierten noch wie vor auf der Ablehnung des französischen Anspruchs auf vier Anteile am Bankasrat.

Berlin. (Bris.-Tel.) Von diplomatischer Seite wurde bei einzelnen Bundesräten sondiert, ob die Schweiz sich an der Organisation der internationalen Polizei in Marokko beteiligen würde, indem der Generalkommissar der Gendarmerie aus dem schweizerischen Offizierkorps entnommen würde. Auf die Sondierung wurde geantwortet, die Schweiz würde die Sache prüfen, falls die Mächte den bezüglichen Plan annehmen.

### Zur Lage in Frankreich.

Paris. Aus Lenz wird berichtet, dass die ausständigen Arbeiter entmutigt seien und die Arbeit voransichtlich im Laufe der nächsten Woche wieder aufzunehmen würden. Die Zahl der Ausständigen ist gestern auf 44 000 zurückgegangen.

Paris. Die Polizei verhaftete 8 ausständige Arbeiter der elektrischen Fabrik in St. Denis, welche ebenfalls sind, beim Verlassen der Arbeit mehrere Dampfessel zerstört zu haben. Ein Angestellter der Firma erklärte einem Richter, dass nur die Opferwilligkeit der Wächter eine Explosion verhindert habe, die wahrscheinlich die Fabrikgebäude zerstört haben würden.

Eckernförde. Der Finanzinspektor Göbenau, welcher die Inventaraufnahme in der auch wegen ihrer künstlerischen berühmten Wallfahrtskirche von Eckernförde durchführen sollte, wurde von den mit Hengsteln bewaffneten Bauern und Bäuerinnen in die Nacht geschlagen. In gleicher Weise erging es ihm, als er in der Kirche von Göbenau das Inventar aufnehmen wollte. Trübsen waren nicht requirierte worden, da es sonst zu Blutergüssen gekommen wäre.

### Zur Lage in Russland.

Petersburg. Vor dem Militärgericht wurde gestern der Prosch wegen des Überfalls auf die Staatsparksaale auf dem Sabantusi-Proletar am 13. Februar verhandelt. Das Urteil, das in der Nacht gefällt wurde, lautet gegen den einen Angeklagten auf Zwangsarbeit, gegen die fünf übrigen auf Tod durch den Strang. Mit drei der zum Tode Verurteilten, die gefährlich sind, wird Mildnerung der Strafe nachsucht. Die Anklagten sind Bauern. Mehrere Misshandlungen sind noch nicht ermittelt.

Petersburg. Die Handels- und Industrie-Expo. veröffentlicht im Auszug den Entwurf eines Einkommensteuer-Entwurfs. Bereit sind von der Steuer die kleinen Einkommen unter 900 Rubel. Der Steuerstab erhält sich voraussichtlich von 0,7 Prozent bis ab 5 Prozent des Einkommens. Als Grundlage des Besteuerungssystems ist der Grundtag der Selbständigkeit gewählt worden.

Petersburg. Der fertiggestellte Einkommensteuer-Entwurf zieht die in Russland lebenden Ausländer zu der Entrichtung der Steuer heran. Die Sätze entsprechen fast denen für die Zinsländer.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Mitteilung aus dem Bureau der königlichen Hoftheater. Für das Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters im Schauspielhaus gelten dieselben Preise wie beim Gastspiel der Fran. Duse.

\* Die königl. Kammerjägerin Gräfin v. Chavanne besiegte den Tod ihrer Mutter, der Frau Julie Edle von Chavanne, K. K. Major-Witwe, die gestern abend nach langerem Leiden verschieden ist.

\* Königl. Kapelle. Das 6. Sinfonie-Konzert der B-Serie leitete mit Söhne einer Sinfonie in C-dur (Manuskript) von Reinhold Beder ein. Wem das Werk in seinem ganzen Inhalte bekannt geworden ist, wird voranschicken, dass dem Hörer durch die bruchstückweise Aufführung die meisterlich festgehaltene organische Verbindung der einzelnen Sätze, das geschlossene Weinen des Wanzen, verloren geht, dass die gestern gespielten beiden Teile kaum mehr als fragmentarische Eindrücke herorten können. So berechtigt, wie die Vorstellung auch sein mag, so wenig trof sie in der Hörwelt zu. Die Stücke selbst, obgleich losgelöst vom Wanzen, in ihrer reinen ästhetischen Würde und ihrem künstlerischen Gehalt ganz unverzerrt. Von dem, was das Werk ans Jagen will: die manhaftische Erhebung aus schwerem Gedanke, erzählt eindringlich der erste Satz mit seinem rührenden Klagegehang, dem leidenschaftlichen Gegenthema und dem, wie aus ziellosem Verden leise und traumhaft auftreffenden Liebesmotiv (Solo-Gesang), sowie aus der dramatischen Steigerung, mit der schließlich der Satz wie in freudigem Siege ausfließt. Durch Auslassen des tieferen gehaltenen zweiten Teils, nutzte der gestern gehörte zweite, ein Scherzo-Zwischl., allerdings etwas unvermittelbar, immerhin gibt auch er in seiner einfach schönen, liebkosigen Melodie, in seinem putzigen Waldweisen und leichten Arabeskenwerk, dessen großzügige Rhythmen auf Eltertan, in Mondchein, nicht raten lassen, ein abgeschlossenes Bild, eine Art traurige Erinnerung an romantischen Inhalten. Von der Königl. Kapelle unter d. Schach 8 geistvoller Beitung vollendet schön

gespielt, sprachen die auch instrumental vorzüglich charakteristisch und in der motivischen Arbeit interessant und feinlich behandelten Fragmente so allgemein und lebhaft an, dass v. Schuch durch einen zweimaligen Herdentus ausgezeichnet wurde.

\* Richard Strauss' „Heldenleben“, mit dem der Abend abschließt, wurde, ähnlich wie der ersten Aufführung durch die Königl. Kapelle, mit großem Beifall aufgenommen. Was Strauss mit dem Werk begreift, ist klar. Er will damit sagen: Ich bin stolz einer von denen, die verkannt werden und lämpfen müssen. Wie er uns das sagt, hat vor zehn Jahren, als das „Heldenleben“ aufflammte, viele überzeugt und verstimmt. Man nannte seine „Salome“ vergleichbar, wenn sie Mandelmilch und die Mutter, die sich gegen die tollstolzen instrumentalen und schwungvollen Schwierigkeiten aufstellen, spielen das „Heldenleben“ nach „Salome“, als ob das Geigen und Klagen unter dem Aufwand aller technischen Künste und physischen Kräfte nichts anders zu überwinden wäre. Trotzdem sind wir im Empfinden dieser Art Musik kaum weiter gekommen, als ehemals. Eine Sinfonie ist das, was wir aus dem „Heldenleben“ heranzuhören nicht. Unter Sinfonie verstehen wir etwas anderes. Im Letztmotiv gehalten, als Programm-Musik in einem fortlaufenden Satz gehört das Werk – es handelt sich hier vor allem um technische Ausdrucksdrücke – in die Kategorie der sinfonischen Dichtung, noch Art der von Liszt erfundenen Form. Als solche können wir sie am meisten der Virtuosität der orchesterlichen Arbeit, in der scharf und markant hervorzuhebenen Kenntnis neuer Klangkombinationen, in der Strauss zweifellos der Erste unter den zeitgenössischen Meistern ist. Die Tonprache aber ist ihm nicht immer eine Sprache der Gefühle, sondern sehr oft auch eine der reinen Vernunft und Klugheit. Schöpferische Macht und poetologischer Geist sind bei ihm un trennbar. Er hält es, lebt in Momenten unverkennbarer Einfälle, mit der Sensation. Er berechnet, indem er empfindet, er lässt uns von seinem Genie mehr die Slimmerude, glänzende und verblüffende Umkleidung bewundern, als es uns, zum mindesten oft, zum echten Witempfinden anregen kann. Unter solchen Eindrücken hat man auch diesmal kein „Heldenleben“ wieder gehört, unter der großzügigen, hinterlassenden Beitung

mit der v. Schuch verartete, auf den Impuls des Augenblicks berechnete Werke in der Vorrangung wiederzugeben versucht.

In der Solistin des Abends, Gräfin Mathilde Haller, lernte man eine vorzüglich Gräfin kennen. Sie wirkte Schauspielerin D-dur-Konzert von 35 technisch brillant und mit überwiegendem geistigen Verständnis. In ihrem Spiel drückt sich selbständige Künstlerlichkeit aus, bemerkenswertes individuelles Empfinden, das kennzeichnend künstlerischer Individualität. Am besten gelang ihr die große Szenerie des Andante und die sehr empfundene charakteristische Behandlung der schwäbischen Themen im Finale. Unter den gegenwärtigen Geigerinnen ist jedenfalls berechtigt, eine erste Stelle einzunehmen. H. St.

\* Eduard Grisebach, der Dichter des originellen, einst viel umstrittenen, heute radikal bewunderten Epos „Der neue Tambourin“, ist vorgestern abend in Charlottenburg, wie bereits für telegraphisch gemeldet, am Hirschfeld im Alter von 61 Jahren gestorben. Zu ihm verließ die deutsche Dichtkunst einen Künstler mit dem Namen v. Schuch ausgerufen. Seine Königl. Majestät August wohnte dem Sterbenden Prinz Johann Georg, Prinzessin Mathilde und Herzog Karl Borussia zu Mecklenburg-Strelitz mit den Damen und Herren der Hof- und Militärschaften bei. Mit Einladungen zu dem Konzerte waren vorher ausgesetzt worden die Damen und Herren von diplomatischen Corps, Mitglieder des Hauses Schönburg und des Hauses Solms-Bialke, die Herren Staatsminister mit Gemahlinnen, die Bräutigame, Töchter und Söhne Kurfürstliche. Die Gäste veranstalteten ein Festmahl in den Stadtkällen, das um 11 Uhr beendet war. An dem Festende hatten 160 Personen teilgenommen. — Heute vormittag wohnte König Friedrich August der 2. Kadetten des Garde-Meierei-Regiments bei. Mitte des Vormittags empfing er die Deputationschefs der Königl. Hofkosten zum Beitrage und nahm die Vorstellung der in die jährlinge Armee